

Am Straßenabschnitt zwischen Dreistetten und Muthmannsdorf, bei Kote 513, kann man gut die NE-SW streichende Gosaumulde der Neuen Welt und deren Flanken, die Hohe Wand und die Fischauer Berge, überblicken. Durch einen schmalen, sanften Rücken zeichnet sich hier innerhalb der Inoceramenschichten der tiefste Orbitoidensandsteinzug (Orbitoidensandsteinzug 1) ab. Er entspricht dem "Austernsandsteinzug" W.PETRASCHECKS (1941), aus dem die Maastricht-Großforaminiferen *Orbitoides apiculata gruenbachensis* PAPP, *Lepidorbitoides* cf. *minor*, *Siderolites* sp., *Orbitoides media* ssp. und der Unter-Maastricht-Ammonit *Pachydiscus* (*Parapachydiscus*) *neubergicus* (HAUER) bekannt sind (B.PLÖCHINGER 1961, 1967).

Haltepunkt 5: Halde des Julianenstollens bei Muthmannsdorf
(Neue Welt)

Der Julianenstollen durchstieß nach einer Notiz von K.LECHNER bis m 390 den Orbitoidensandstein, dann Schiefertone und Sandsteine mit sieben 3 - 30cm dicken Kohleflözen ("Felberinger Flöze") unserer Flözzone 4, dann bei m 646 das Hauptflöz unserer Flözzone 3. Der Stollen endete im Dreistettener Konglomerat, das die kohleflözführende Serie in zwei Schichtpakete unterteilt und erreichte folglich nicht die Flözzonen 2 und 1 (Wandflöz) des tieferen Schichtpaketes.

Auf der Halde des Julianenstollens sind Schiefertone, Sandsteine mit glimmer- und kohlehäckselreichen Schichtflächen und Kohlebröckchen aus den Kohleflözen der kohleflözführenden untercampanen Serie zu sehen. Am heute verstürzten Mundloch des Stollens stehen steil WNW-fallende, bräunlichgraue, sandige Mergel an, die mit dezimeter- bis 1/2 m -mächtigen, an den Schichtflächen glimmer- und kohlehäckselreichen Sandsteinen wechsellagern. Es sind Inoceramenschichten des Obercampan Maastricht.

Geologische Kartenskizze vom Bereich Neue Welt – Fischauer Berge (B. PLÖCHINGER)

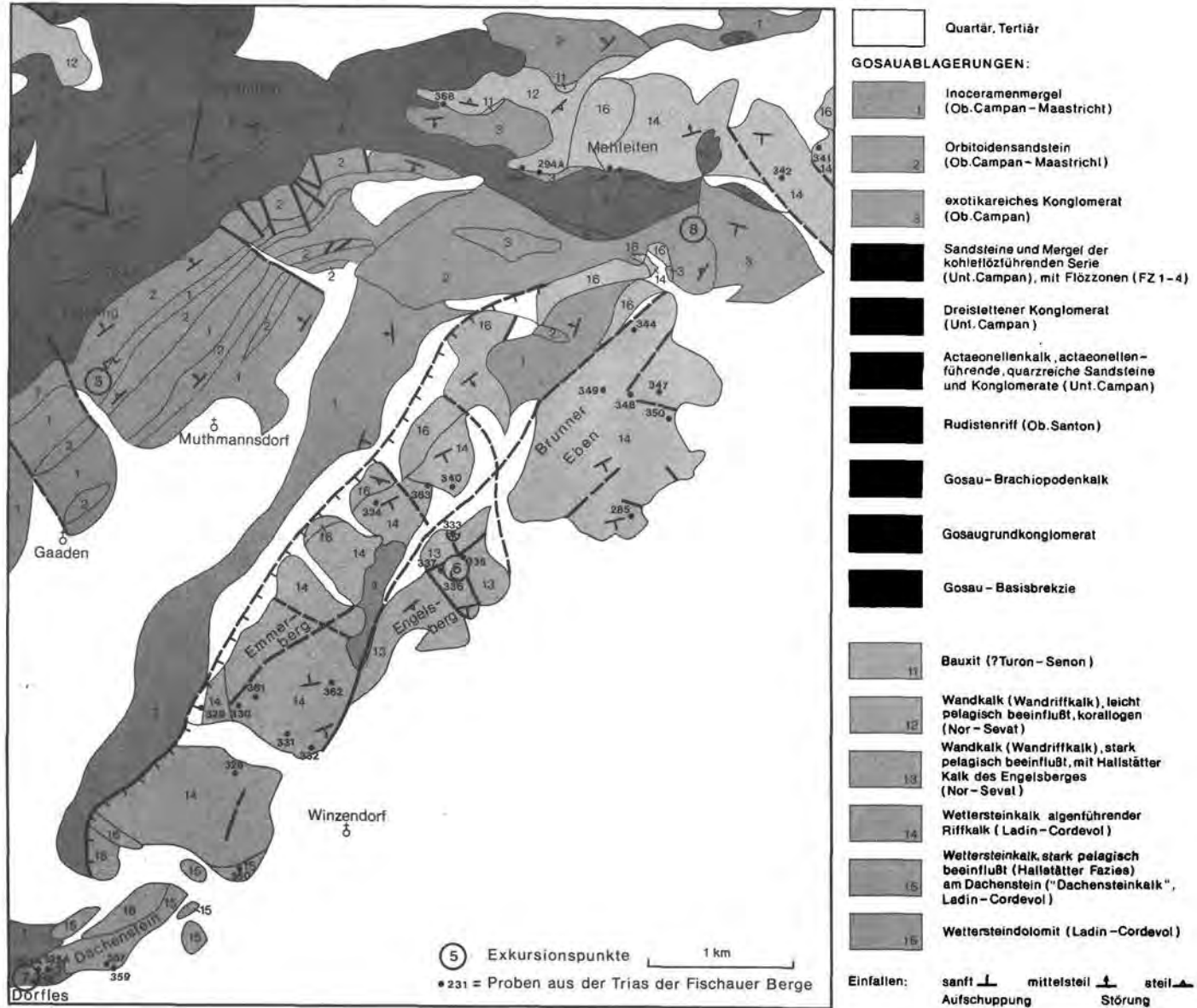


Abb. 13

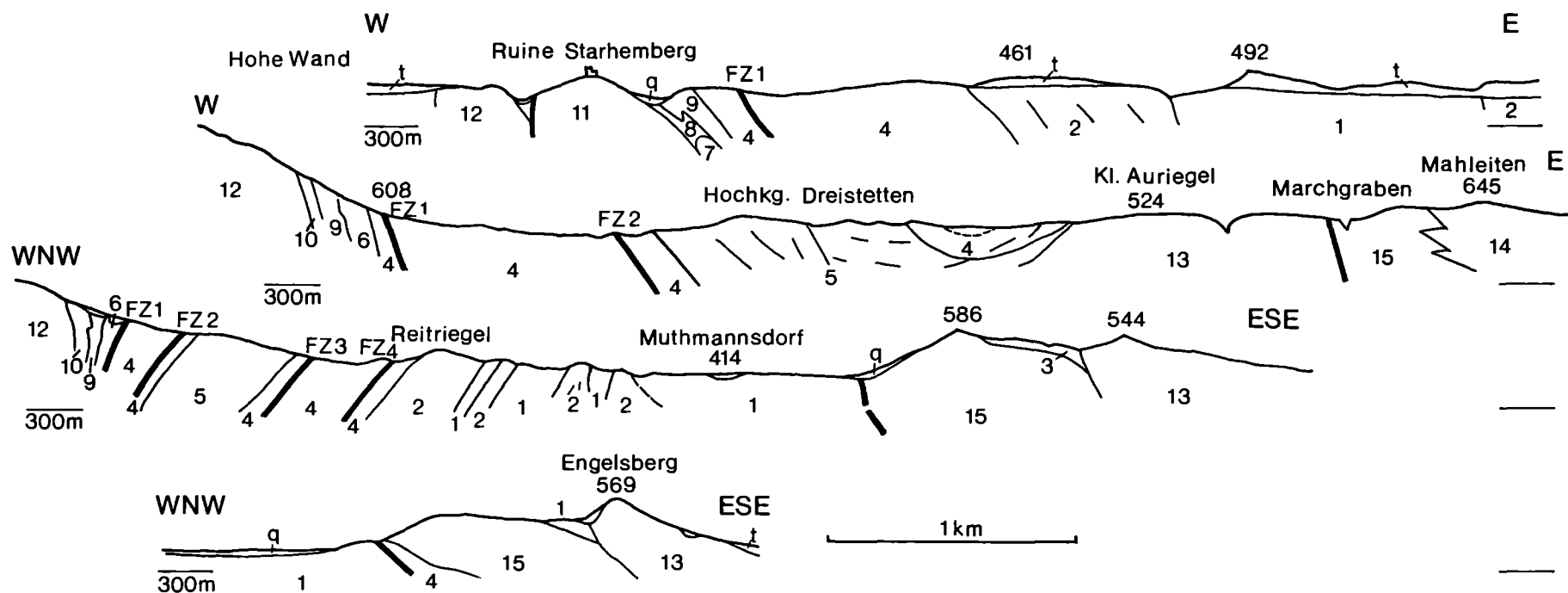


Abb.14: Geologische Profile durch die Gosaumulde der Neuen Welt und durch die Fischauer Berge (B.Plöchinger 1981)

q = Quartär, t = Tertiär

Gosauablagerungen: 1 = Inoceramenmergel (Ob.Campan-Maastricht), 2 = Orbitoidensandstein (Ob.Campan-Maastricht), 3 = exotikareiches Konglomerat (Ob.Campan), 4 = kohleflözführende Serie mit den Flözzonen (FZ) 1-4 (Unt.Campan), 5 = Dreistettener Konglomerat (Unt.Campan), 6 = Actaeonellenkalk, actaeonellenführende Sandsteine und Konglomerate (Unt.Campan), 7 = Rudistenriff (Ob.Santon), 8 = Gosau-Brachiopodenkalk (Ob.Santon), 9 = Gosaugrundkonglomerat, 10 = Gosaubasisbrekzie

Triasablagerungen: 11 = gebankter Dachsteinkalk (Nor/Rhät), 12 = Wandriffkalk (Nor/Rhät), 13 = stark mit Hallstätter Sediment durchmischter Wandriffkalk und Hallstätter Kalk (Obertrias), 14 = Wettersteinkalk (Ladin/Cordevol), Wettersteindolomit (Ladin/Cordevol)

Nach R.OBERHAUSER (Mikrobericht I/1981) enthalten die Mergel der Probe 367 stark korrodierte Foraminiferen des höheren Campan/Maastricht und zwar Benthos mit Nodosariiden (Nodosaria, Lenticulina, Marginulina), Verneuliniden und Textulariiden (u.a. Spiroplectammina) aber auch Flyschsandschäler, Bairdiiden und etwas Plankton. Bestimmt wurden Globotruncana arca (CUSHMAN), G. div. sp. (sp.indet), Rugoglobigerina sp., Gavelinella sp., Marssonella oxycona (REUSS) und Rhabdammina cf. irregularis CARPENTER. Nach STRADNER sind fraglich autochthone Nannofossilien des Campans enthalten und zwar Micula staurophora, Watznaueria barnesae, Zygodiscus spiralis und Eiffelithus eximius.

Haltepunkt 6: Engelsberger Marmorbrüche

Per Kleinbus wird der NE der Kote 526 auf dem Engelsberg gelegene "Helenamarmor"-Steinbruch angefahren und von hier aus zum südlicher gelegenen "Engelsberger Marmor"-Bruch gegangen.

Im Helena-Bruch steht ein heller bis grauer, rotklüftiger, massiger Wandkalk an, ein dem Dachsteinriffkalk äquivalentes Gestein, dessen norisch-rhätisches Alter durch Kalkschwämme wie Alpinophragmium perforatum und Microtubus comunis (det. E.FLÜGEL & M.SADATI) belegt ist. Das Gestein wird zurzeit zur Schotter- und Blockwerkgewinnung abgebaut. Früher verwendete man es u.a. für Wandverkleidungen (A.KIESLINGER in B.PLÖCHINGER 1967, S.115 f.).

In der Mitte des Weges zum Engelsberger Steinbruch zeigt sich ein heller, korrallogener Wandkalk von dunkelroten Kalklinsen durchzogen. In diesen (Probe 355) sind Conodonten des Tuval 3 und zwar Gondolella polygnathiformis (BUD. & STEF.) und G. nodosa HAYASHI (det. KRYSTYN) enthalten.